

Impfungen für Lehrkräfte und Kitapersonal kommen

Stadt stellt 71 000 kostenlose Testkits zur Verfügung

Weiterhin hat das Coronavirus das öffentliche Leben voll im Griff. Immerhin: Seit dieser Woche haben Grundschulen und Kitas wieder geöffnet. Und: Das dort tätige Personal kann ab sofort geimpft werden. Über allem schwebt allerdings die Sorge vor einer dritten Welle durch die starke Verbreitung der mutmaßlich deutlich ansteckenderen Virusmutationen. Eigentlich sehen die Infektionszahlen momentan ganz gut aus; in Freiburg lag die 7-Tage-Inzidenz zuletzt stabil und deutlich unter der 50er-Marke. Deswegen gilt seit letztem Wochenende auch die generelle Maskenpflicht in der Innenstadt nicht mehr. Nur wenn der Anderthalb-Meter-Abstand nicht sicher einzuhalten ist, muss nach wie vor eine Maske getragen werden. In Verkehrsmitteln und beim Einkaufen ist sie ohnehin weiter Pflicht – und muss den Anforderungen einer medizinischen (OP- oder FFP2-) Maske entsprechen.

Schnelltests in Kitas und Schulen

Seit dieser Woche haben Grundschulen und Kitas wieder geöffnet. An den Schulen sollen klar getrennte Gruppen und das wechselweise Unterrichten der Klassen dafür sorgen, das Ansteckungsrisiko möglichst gering zu halten. Außerdem gibt es hier genau wie in Kitas Schnelltests, um Infektionen frühzeitig zu erkennen und weitere Ansteckungen zu verhindern. Dafür hat die Stadt zusätzlich 71 000 Testkits beschafft, die allen Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern zwei kostenlose Corona-Antigen-Tests pro Woche ermöglichen. Die werden von eigens geschultem Personal durchgeführt. Anfang der Woche hatten schon über 200 Beschäftigte aus 100 Einrichtungen die einstündige Schulung beim Deutschen Roten Kreuz absolviert.

Viele neue Impftermine

Noch wirksamer als das Testen ist natürlich das Impfen. Mit der seit dieser Woche gültigen Änderung der Impfverordnung rücken Lehrkräfte und Kitapersonal in die Priorität 2 auf und können ab sofort Impftermine vereinbaren. Da Baden-Württemberg bis Mitte März rund 450 000 Impfdosen vom Impfstoff des britisch-schwedischen Herstellers AstraZeneca erwartet, den die Ständige Impfkommission für alle Personen unter 65 Jahren empfiehlt, sollen in den kommenden Wochen viele Impftermine zur Verfügung stehen. Zur zweiten Prioritätsstufe gehören unter anderem auch Haus- und Zahnärzte, Beschäftigte in medizinischen Einrichtungen mit hohem Infektionsrisiko, pflegende Angehörige und generell Menschen über 70 Jahre. Letztere erhalten weiterhin ausschließlich die Impfstoffe von Biontech/Pfizer und Moderna.

Über 50 000 Impfungen

Das zentrale Impfzentrum an der Messe vermeldete zum Wochenbeginn das Überschreiten der 50 000er-Marke. Etwa 35 000 Impfungen fanden direkt im Impfzentrum statt, weitere 17 500 durch mobile Impfteams in Pflegeheimen bis zum Bodensee. Erstmals wurde am vergangenen Sonntag auch der neue Impfstoff von AstraZeneca verabreicht: 1 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Uniklinikums Freiburg/Bad Krozingen bekamen jetzt die ersehnte (erste) Spritze.

VAG im Normalbetrieb

Mit Wiederaufnahme des Schulbetriebs in den Grundschulen sowie in den Abschlussklassen der weiterführenden Schulen fahren jetzt auch Busse und Bahnen wieder im Normalbetrieb, also mit zusätzlichen Fahrten in Spitzenzeiten. So können Fahrgäste möglichst viel Abstand halten.

Bessere Luft: Diesel-Fahrverbote sind vom Tisch

Stickstoffdioxidausstoß auch 2020 deutlich unter dem Grenzwert – Nur geringer Einfluss der durch Corona gesunkenen Verkehrsbelastung

Das umfangreiche Paket zur Verbesserung der Luftqualität zeigt Wirkung: Wie das Regierungspräsidium Freiburg (RP) mitgeteilt hat, wurde an der Verkehrsmessstation Schwarzwaldstraße ein Jahresmittelwert von 30 Mikrogramm Stickstoffdioxid pro Kubikmeter gemessen – 20 Mikrogramm weniger als noch zwei Jahre zuvor.

Nach Einschätzung des RP habe dazu zwar auch die gesunkene Verkehrsbelastung durch Corona einen gewissen Teil beigetragen, das habe aber keinen entscheidenden Einfluss. Das zeigt auch der Jahresmittelwert von 2019, der mit 36 Mikrogramm ebenfalls schon deutlich unter dem Grenzwert von 40 Mikrogramm lag.

Im Februar 2019 hatte das RP in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg die dritte Fortschreibung des Luftreinhalteplans Freiburg in Kraft gesetzt. Hauptansatzpunkte zur Absenkung der Stickstoffdioxidbelastung waren die Einführung von Tempo 30 auf der B 31, die jetzt auch Teil der grünen Umweltzone ist, sowie die seit Wiederöffnung der Kronenbrücke optimierte Koordination der Ampelanlagen im Zuge der B 31.

Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer ist angesichts der jüngsten Zahlen erfreut: „Die Entwicklung der Messwerte bestätigt, dass die im Luftreinhalteplan festgelegten Maßnahmen wirken und die Stickstoffdioxidbelastung weiter rückläufig ist. Es zeigt sich, dass sich unsere stufenweise Vorgehensweise bewährt hat.“

Eine Konsequenz dürfte vor allem Besitzerinnen und Besitzer von Dieselfahrzeugen freuen, denn die bei weiterhin hoher Luftbelastung geplanten Fahrverbote sind damit vom Tisch. Auch die in Erwägung gezogene Verkehrssteuerung über eine Pfortnerampel auf der B 31 ist damit nicht mehr notwendig.

Selbstverständlich hat zur Verbesserung der Luftqualität auch die bundesweit beschleunigte Erneuerung der Fahrzeugflotte hin zu saubereren Autos beigetragen. Aufgrund der nachweisbar verbesserten Luftqualität in Freiburg ist das RP auch sehr zuversichtlich für den Abschluss des laufenden Gerichtsverfahrens mit der Deutschen Umwelthilfe, die weiterhin massivere Maßnahmen fordert.

Um sicherzustellen, dass die an der Messstelle Schwarzwaldstraße ermittelten Werte auch Aussagekraft für die Gesamtstadt haben, hat das RP auch an anderen über das Stadtgebiet verteilten Messstellen die Stickoxidbelastung überprüft. Ergebnis: Überall lagen die Werte sowohl 2019 als auch 2020 weit unter dem Grenzwert. So wurde am Schlossbergring ein Mittelwert von 26, in der Kronenstraße von 15 und an der Eschholzstraße ein Mittelwert von 22 Mikrogramm Stickstoffdioxid pro Kubikmeter gemessen, teilt das RP mit. Lediglich im direkten Umfeld östlich und westlich der Verkehrsmessstation Schwarzwaldstraße waren 2020 etwas höhere Jahresmittelwerte aufgetreten, die aber ebenfalls den Grenzwert von 40 Mikrogramm unterschritten.

Für die Stadt Freiburg zog Verkehrsbürgermeister Martin Haag ebenfalls ein positives Fazit: „Es ist gut zu sehen, dass die Maßnahmen wie geplant greifen. Die Werte sinken und die Belastungen für die Menschen in der Stadt werden geringer. Die neuen Messwerte sind ein schöner Erfolg für alle Beteiligten. Wir werden die Entwicklung aber genau beobachten, um auch mittelfristig noch bessere Ergebnisse zu erzielen. Auf lange Sicht wird der Stadttunnel hier eine weitere deutliche Entlastung und Aufwertung für Freiburg bringen.“

Querformat

Muntere Meckerlinge

Überaus kletter- und spielfreudig sind diese vier kleinen Zwergziegen, die Anfang Februar im Mundenhof zur Welt kamen. Sie sind nicht die einzigen Tierbabys: Das gerade mal zwei Monate junge Jahr 2021 hat dem Tiergehege bislang regen Nachwuchs beschert: Allein im Januar erblickten vier Walliserziegen, sieben Kaschmirziegen und ein Kamerunschaf das Licht der Welt, im Februar folgten zwei weitere Kaschmir- und sieben Zwergziegen, darunter auch diese bislang noch namenlosen kleinen Meckerlinge. Bei zum Teil klirrender Kälte waren die Tierpfleger ganz schön gefordert, den Nachwuchs ins Warme zu bringen und, auch nachts, mit Milchfläschchen zu füttern. Inzwischen sind alle Kleinen wohlauf – und die Pflegekräfte entsprechend erledigt. Anschauen kann man sie leider noch nicht: Zum einen sind sie noch nicht im Gehege, zum anderen ist der Mundenhof nach wie vor geschlossen.

Ein Architekt der grünen Stadt

Martin Leser geht nach 37 Jahren bei der Stadt in den Ruhestand

Nach mehr als 37 Jahren im städtischen Dienst geht Martin Leser, Leiter des Eigenbetriebs Friedhöfe, zum Ende dieses Monats in den Ruhestand. Fast vier Jahrzehnte hat der gelernte Garten- und Landschaftsarchitekt maßgeblich daran mitgewirkt, dass Freiburg eine grüne Stadt ist.

Gestartet war der gebürtige Bonndorfer 1984 mit einem Zeitvertrag als Bauleiter und stellvertretender Oberbauleiter im Rahmen der Landesgartenschau 1986. Zum Januar 1987 trat Leser dann seinen Dienst als Leiter der Abteilung Grünanlagenunterhaltung beim Gartenamt an. Dem „Grünen“ blieb er dann seine ganze Stadtlaufbahn über eng verbunden.

Ab 1995 war er stellvertretender Leiter des Gartenamts, das 2003 unter seinem kräftigen Mitwirken zum neuen Amt Stadtgrün und Friedhöfe fusionierte. 2005 übernahm er dort die kommissarische Amtsleitung und wurde parallel auch erster Betriebsleiter des Eigenbetriebs Friedhöfe (EBF). Im kurz darauf gegründeten Garten- und Tiefbauamt (GuT) hatte Martin Leser ebenfalls die stellvertretende Amtsleitung inne.

In dieser Zeit leitete er die naturnahe Ausrichtung der Grünflächenpflege und -entwicklung ein, wie beispielsweise die Umgestaltung der oft eintönigen Spielplätze in naturnahe Erlebnisorte mit Wasser und natürlichen Materialien. Auch die Umstellung der Grünflächenpflege zur Förderung der Artenvielfalt ist unter anderem auf seine Initiative zurückzuführen.

2015 wechselte Leser als Leiter zum Eigenbetrieb Friedhöfe. In den letzten sechs Jahren öffnete er den Hauptfriedhof für interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einem Ort der kulturellen Begegnung mit Lesungen und Musikdarbietungen in der Einsegnungshalle oder mit einem Blick hinter die Kulissen bei Führungen durch das Krematorium.

Auch die Planungen für einen dringend notwendigen Neubau am Hauptfriedhof forcierte Martin Leser. So konnten im Sommer 2018 die Mitarbeitenden des EBF in das neue, moderne und zeitgemäße Verwaltungsgebäude einziehen.

Martin Leser ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und zwei Enkel. Die halten ihn jung und sorgen dafür, dass er sich mit der eigenen letzten Ruhestätte noch nicht beschäftigt hat. Ganz besonders am Herzen liegt ihm aber der Hauptfriedhof, der – zumindest im dritten Bauabschnitt – im Stil eines englischen Landschaftsgartens geplant und gebaut wurde. „Als Landschaftsarchitekt war es mir immer wichtig, die Formensprache dieser Anlage nicht zu verwässern und auch noch für die Zukunft ablesbar zu halten“, so Leser.

Sein Lieblingsplatz auf dem Hauptfriedhof ist die Weiheranlage, die ab dem kommenden Herbst saniert wird: „Mit ihren ganz besonderen alten Grabanlagen ist sie für mich ein ganz verwunschener Ort.“

Über Martin Lesers Nachfolge ist noch nicht entschieden. Kommissarisch übernimmt Felix Isele die Leitung des Eigenbetriebs Friedhöfe. Er ist Abteilungsleiter der Friedhofsverwaltung und des Bestattungsdienstes und außerdem bereits jetzt als (kommissarischer) zweiter Betriebsleiter tätig.

Weibliches Spitzenduo führt den Beirat

Erste Sitzung des neu gewählten Migrantinnen- und Migrantenbeirats

Die im Dezember neu gewählte Vertretung aller Freiburgerinnen und Freiburger mit Zuwanderungsgeschichte hat ihre Arbeit aufgenommen. In seiner konstituierenden Sitzung am 4. Februar wählte das Gremium die Chinesin Yin Lin zur neuen Vorsitzenden und die Französin Claire Désenfant zur Stellvertreterin.

Die 31-jährige Yin Lin ist vor zehn Jahren zum Studium der Geschichte nach Freiburg gekommen. Derzeit arbeitet sie als Projektkoordinatorin im Bereich des interkulturellen Austausches beim Studierendenwerk Freiburg. Die 66-jährige Claire Désenfant lebt seit 16 Jahren in Freiburg, in Deutschland sogar schon, seit sie 17 Jahre alt ist. Sie engagiert sich bei Omas gegen Rechts für Demokratie und Menschenwürde sowie bei dem Verein Pro Gemeinwohl. Damit wird der Beirat zukünftig von einem weiblichen Spitzenduo geführt.

Der Migrantinnen- und Migrantenbeirat ist ein kommunalpolitisches Gremium der Stadt Freiburg, das alle fünf Jahre neu gewählt wird und die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Freiburg vertritt.

Vertreterinnen und Vertreter des Beirats wirken seit vielen Jahren als sachkundige Mitglieder im gemeinderätlichen Ausschuss für Migration und Integration sowie im Ausschuss für Schulen und Weiterbildung mit. Auch über diese Positionen hat der neue Beirat entschieden. Für den Ausschuss für Migration und Integration wurden Sofia Alemann (Argentinien), Jascha Hilkwitz (England) und Ralph Ucheh (Nigeria) gewählt. In den Ausschuss für Schulen und Weiterbildung wurde Thelma Basil (Kamerun) gewählt. Die offizielle Berufung findet in Kürze durch den Gemeinderat statt.

Die Arbeit des Beirats kann auf seiner Homepage (migrantenbeirat-freiburg.de) wie auch auf Facebook ([@Migrantinnen- und Migrantenbeirat der Stadt Freiburg](https://www.facebook.com/Migrantinnen-und-Migrantenbeirat-der-Stadt-Freiburg)) verfolgt werden. Der Beirat wird in seiner Arbeit durch eine beim Amt für Migration und Integration angesiedelte Geschäftsstelle unterstützt. Kontakt: Laura Spudeit

migrantenbeirat@stadt.freiburg.de Tel. (0761) 201-6342.

Bewerbung für Innovationspark

Gemeinsam mit der Stadt, der Albert-Ludwigs-Universität, dem Universitätsklinikum und vielen weiteren Partnern hat sich die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) beim Landeswettbewerb „Innovationspark Künstliche Intelligenz“ (KI) beworben und ihr Konzept virtuell beim Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau in Stuttgart präsentiert. In dem Park sollen international etablierte Unternehmen, aber auch Start-ups, Forschungsakteure, Fachkräfte, Talente sowie Investoren neue Ideen für auf KI basierte Produkte und Dienstleistungen entwickeln und umsetzen. „Ein solcher Innovationspark würde hervorragend zur DNA unserer Stadt als internationaler Wissenschaftsstandort passen“, so Oberbürgermeister Martin Horn. Der Vorstandsvorsitzende des Uniklinikums Prof. Frederik Wenz sieht darin die Möglichkeit, „mit weithin sichtbaren Leuchttürmen und Talenten in Wissenschaft und Wirtschaft einen großen Schub für KI-basierte Innovationen und Wertschöpfung zu leisten“. Das Wirtschaftsministerium fördert die Einrichtung eines Innovationsparks mit bis zu 50 Millionen Euro.

Namen und Nachrichten

Die Neuwahl des Generalmusikdirektors am Theater Freiburg rückt näher: Die gemeinderätliche Findungskommission spricht sich nach einem intensiven Verfahren für André de Ridder aus. Der 1971 geborene und in Berlin aufgewachsene Dirigent ist aktuell in Helsinki tätig. Nach einer Beratung im Theaterausschuss entscheidet der Gemeinderat im April über die Empfehlung. Im Falle seiner Wahl wird de Ridder zur Spielzeit 2022/2023 die Nachfolge von Fabrice Bollon antreten. Dieser ist seit 2009 Generalmusikdirektor des Philharmonischen Orchesters am Theater Freiburg.

„Geballte Frauenpower im Netz“

Freiburgs Frauenbeauftragte Simone Thomas über Homeoffice, Retraditionalisierung und den Weltfrauentag 2021

Bunt, weiblich, politisch – normalerweise präsentieren am 8. März Frauenorganisationen auf dem Rathausplatz ihre Arbeit, Besucherinnen schauen sich um und kommen miteinander ins Gespräch. Wie der Weltfrauentag in Zeiten von Corona aussieht und wie sich Pandemie und wachsender Populismus auf die Situation der Frauen auswirken, hat die Amtsblattredaktion die städtische Frauenbeauftragte Simone Thomas gefragt.

Amtsblatt: Wie so vieles hat auch der Weltfrauentag 2021 ein ganz anderes Format als sonst. Was erwartet uns statt Infoständen und dem Empfang im Historischen Kaufhaus in diesem Jahr?

Thomas: Beides muss coronabedingt ausfallen, was ich sehr bedauere. Schließlich ist dieser Tag sonst das frauenpolitische Highlight des Jahres und zeigt die geballte frauenpolitische Power an einem Ort. Frauen kommen zusammen, tragen ihre Forderungen auf die Straße, sind sichtbar und vernetzen sich. Dafür stellen sich die Organisationen dieses Mal auf unserer Website vor – das ist wie ein kleiner virtueller Marktplatz. Und es gibt innerhalb der Aktionstage trotzdem ein vielseitiges und tolles Programm, dieses Mal einfach online, im Netz.

Können Sie dem Format auch etwas Positives abgewinnen?

Thomas: Ja. Alleine, dass sich die Veranstalterinnen nicht zurückgezogen haben, sondern trotzdem so ein großes Programm auf die Beine stellen, ist ein starkes frauenpolitisches Signal. Vielleicht ist es ja für einige auch praktisch, sich einen Vortrag online anhören zu können – etwa für Frauen, die sehr eingespannt sind und von zu Hause nicht gut wegkommen, weil sie kleine Kinder oder Pflegebedürftige betreuen. Vielleicht erreichen wir so auch andere Zielgruppen.

International wurde der Frauentag zum ersten Mal 1911 gefeiert, in Deutschland, Österreich, Dänemark und der Schweiz. Zentrale Forderung damals war das Wahlrecht für Frauen. Warum brauchen wir diesen Tag heute noch? Im Managermagazin war vor zwei Jahren zu lesen, der Weltfrauentag sei „so nötig wie der Tag der Blockflöte“.

Thomas: Das erkennt die Realität, der Frauentag ist mehr als nötig. Viele sagen zwar: Frauen können doch heute alles werden, was sie wollen, und sind gesetzlich weitestgehend gleichgestellt – aber die Realität sieht oft anders aus. Zum Beispiel wird in Deutschland noch immer jeden dritten Tag eine Frau von ihrem Partner oder Expartner getötet, und jeden Tag gibt es einen Tötungsversuch. Die Frauenhäuser sind überfüllt, von Gleichberechtigung kann da keine Rede sein. Auch, was Frauen in Führungspositionen angeht. Da wird die Luft nach oben dünn, und jetzt kommen Sie mir bitte nicht mit der Kanzlerin. In Vorständen, in Unternehmensleitungen, an Verwaltungsspitzen ist der Frauenanteil überall gering. Und auch im Bundestag liegt der Frauenanteil gerade mal bei 31 Prozent. In ärmeren Ländern gibt es noch ganz viele andere Themen. Hier erhalten Mädchen im Vergleich zu Jungs oft weniger Bildung, machen seltener einen Schulabschluss oder werden noch minderjährig zwangsverheiratet. Insofern ist es immer noch höchst notwendig, sich für Gleichberechtigung einzusetzen.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf die Situation der Frauen ausgewirkt, etwa auf die häusliche Gewalt – hat sie zugenommen?

Thomas: Noch gibt es dazu keine validen Zahlen, aber es ist davon auszugehen. Durch die vielen Beschränkungen im Lockdown entstehen Faktoren, die Gewalt begünstigen. Zum Beispiel beengte Wohnverhältnisse, die Familie hockt viel mehr aufeinander als sonst, bei manchen kommen auch finanzielle Sorgen dazu oder zusätzliche Belastungen durch Kinderbetreuung und Homeschooling. Dadurch entsteht Druck in den Familien und in der Folge dann oft Gewalt. So hat etwa der Weiße Ring kürzlich berichtet, dass die Zahlen der von häuslicher Gewalt Betroffenen um zehn Prozent höher liegen als im Jahr 2019. Allerdings hat parallel dazu natürlich auch das öffentliche Bewusstsein dafür zugenommen.

Was bringt das Homeoffice für Frauen mit sich? Eher einen Rückfall in traditionelle Rollenmuster, weil viele Frauen jetzt ohnehin zu Hause sind, oder die Chance, Beruf und Familie besser zu vereinbaren?

Thomas: Beides, finde ich. Gerade bei Familien mit kleineren Kindern, die zu Hause rumspringen, ist Homeoffice eher schwierig. Da gibt es viele Mütter, die total am Ende sind. Die wären vielleicht froh, wenn sie mal ins Büro dürften. Die Soziologin Professor Jutta Allmendinger, Leiterin des Wissenschaftszentrums Berlin, hat schon zu Beginn des ersten Lockdowns davor gewarnt, dass die Pandemie zu einer entsetzlichen Retraditionalisierung der Frau führen werde. Auf der anderen Seite bedeutet Homeoffice auch, dass Eltern flexibler werden. Ich glaube, wenn Kinderbetreuung und Schule mal wieder verlässlich funktionieren, kann es eine echte Chance sein, Familien- und Erwerbsarbeit besser zu verbinden.

Erzieherinnen, Supermarktkassiererinnen oder Krankenpflegerinnen – Berufe, in denen viele Frauen arbeiten – wurde zu Beginn der Corona-Pandemie viel Wertschätzung entgegengebracht. Hat sich dadurch etwas verändert?

Thomas: Leider nein. Das „Klatschen“ war eine schöne Geste, aber nicht nachhaltig. Pflegeberufe sind nach wie vor schlecht bezahlt und durch ein paar Bonuszahlungen nicht wirklich attraktiver geworden. Ich glaube, die Arbeitsbedingungen in der Pflege, der Erziehung und auch im Einzelhandel müssen sich grundsätzlich verbessern und finanziell aufgewertet werden. Nur so kann aus dieser Krise etwas Gutes erwachsen.

Anderes Thema: Wie wirkt sich der in vielen Ländern zunehmende Populismus auf das Streben nach Gleichberechtigung aus?

Thomas: Das ist manchmal ganz schön bitter. Im Rechtspopulismus dominiert ja das „klassische“ Familienbild mit klassischer Arbeitsteilung und dem Mann als Familienoberhaupt. Und in manchen Ländern ist schon ganz schön spürbar, was ein

Regierungswechsel anrichtet. Zum Beispiel in Ungarn, wo Ministerpräsident Orbán kontinuierlich versucht, die Errungenschaften der Gleichberechtigung zurückzudrehen und stattdessen einen autoritären, durch männliche Dominanz geprägten Gesellschaftsentwurf verfolgt. Oder in unserem Nachbarland Polen, wo die konservative Regierung das Abtreibungsrecht so verschärft hat, dass es in der Praxis einem Verbot gleichkommt. Da sind die Frauen ja auf die Straße gegangen und haben protestiert. Es ist erschütternd, was sich in ein paar Jahren zurückdrehen lässt.

In Japan ist kürzlich Olympia-Chef Yoshiro Mori zurückgetreten, nachdem er gesagt hatte, Vorstandssitzungen mit Frauen zögen sich oft in die Länge, weil Frauen so viel und lange reden würden. Eine gute Entscheidung aus Ihrer Sicht?

Thomas: Absolut. Er hat ja nicht nur das gesagt, sondern ist wohl schon oft dadurch aufgefallen, dass er sich abwertend über Frauen geäußert hat. Dass sie länger reden, stimmt im Übrigen gar nicht – es sind im Gegenteil oft die Männer, die mehr reden. Aber ich finde es gut, dass Mori zurücktreten musste, denn ich fand seine Äußerung unsäglich.

Kommen wir zum Schluss nochmal auf den Weltfrauentag zurück. Könnten Sie sich vorstellen, dass wir ihn mal nicht mehr brauchen?

Thomas: Das wäre schön, und darauf arbeite ich tagtäglich hin. Laut Berechnungen des Weltwirtschaftsforums dauert es noch 100 Jahre, bis Gleichberechtigung weltweit abgeschlossen ist. Vielleicht wenn Freiburg 1000 Jahre alt wird... Auch bei Punkten wie Gewalt oder berufliche und politische Teilhabe gibt es noch viel zu tun. Mir und vielen anderen wird die Arbeit sicher nicht ausgehen.

Sind Sie zuversichtlich?

Thomas: Eigentlich schon. Ich bin so eine Grundoptimistin, sonst könnte ich diesen Job nicht machen. Wenn man zurückschaut, sieht man, dass viel passiert ist – auch wenn manches langsam vonstattengeht. Aber immer wieder werden Schritte in die richtige Richtung gemacht, insofern bin ich zuversichtlich.

Aktionswoche Frauentag

Mo, 8. März

Die Rote Bank zieht um! Vom Rathausplatz zum Theater, mit Musik und Literatur zum Thema „häusliche Gewalt“. Freiburger Fachstelle Intervention gegen häusliche Gewalt, Tel. 8 97 35 20, www.frig-freiburg.de, kostenfrei, Treffpunkt: Rathausplatz

12 Uhr

Frauen vor! Gabi Rolland, MdL, und Katja Mast, MdB, diskutieren über Gleichberechtigung. Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen, kostenfrei, online über Zoom. Anmeldung: www.asf-spd-freiburg.de

19 Uhr

Di, 9. März

Reingelesen: Ein Mädchen*buch für jeden Tag! Bis 15. März, jeden Tag eine Buchempfehlung von Mädchen für Mädchen auf: www.tritta-freiburg.de/aktuelles/. Tritta* e.V.; Tel. 2 92 75 08

Hingehört: Ein Podcast für jeden Tag! Bis 15. März, jeden Tag eine Podcastempfehlung zu gesellschaftskritischen Themen auf: www.ag-maedchen-freiburg.de/podcasts/. Geschäftsstelle AG Mädchen* in der Jugendhilfe, Tel. 21 44 38 22

Frauen vernetzt Euch! Gemeinsam sind wir stark! Online-Veranstaltung in Breakout-Rooms. Unternehmerinnen-Freiburg. BIZ, Tel. 13 50 43, auf Spendenbasis. Anmeldung: www.unternehmerinnen-freiburg.biz

10–11.30 Uhr

Antifeminismus – gefährliches Phänomen gestern und heute? Online-Vortrag von Rebekka Blum über „Gender-Ideologie“ und „feministische Weltverschwörung“. Um die Gefahr des Antifeminismus als Bindeglied-Ideologie zu verdeutlichen, lohnt ein Blick auf die Entstehung des Antifeminismus im Kaiserreich. Omas gegen Rechts, Tel. 45 95 26 49, kostenfrei.

Anmeldung: www.omasgegenrechts-freiburg.de/

20 Uhr

Mi, 10. März – Equal Pay Day

Beim Geld hört der Spaß auf – Erfolgreich Honorare verhandeln. Online-Seminar. Referentin: Ilona Rau. Kontaktstelle Frau und Beruf und Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, Tel. 201-1731 und -1700, kostenfrei, Anmeldung: www.frauundberuf.freiburg.de/ (Siehe Seite 4)

10–12 Uhr

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Online-Schulung. Wo fängt sexuelle Belästigung an, was hat sie für Auswirkungen, was können Betroffene tun? Fachberatung Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt e.V.; Anmeldung bis 8.3.: info@frauenhorizonte.de

12.15–13.45 Uhr

Wie finde ich einen Einstieg in Ausbildung und Beruf? Online-Themenabend für Frauen mit Migrationshintergrund (ab Deutschniveau B1). Wegweiser Bildung u. a., Anmeldung bis 5.3.: webi@bildungsberatung-freiburg.de oder Tel. 3 68 95-87

18–20 Uhr

Period! Filmvorführung „Just.Another.Month.“ und Onlinegespräch zu Periodenarmut mit den diesjährigen Gewinnerinnen des Menschenrechtsfilmpreises und den Engagierten von Social Period e.V. Frauenrechtsgruppe der Amnesty-Hochschulgruppe Freiburg. www.amnesty-suedbaden.de und auf den Social-Media-Kanälen.

19 Uhr

Innovationspanel – Work in progress: New Work, Gleichberechtigung und feministischer Führungsstil. Zu viel, zu schnell, zu stressig – oft sieht der Alltag so aus. Wie können mehr Entfaltung und Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie möglich sein? Online-Format mit Sara Boukal, Helene Wolf und Elly Oldenbourg. Social Innovation Lab und Futur F www.social-innovation-lab.org/events/innovationspanel-equality Kosten 6/10 Euro

19–22 Uhr

Do, 11. März

Frau, Migrantin und erfolgreich – Was bedeutet es, Migrantin in Deutschland zu sein? Für Frauen mit Migrationshintergrund. Kontaktstelle Frau und Beruf, Tel. 201-1731, kostenfrei, Anmeldung: www.freiburg.de/frauundberuf (Siehe Seite 4)

10–12 Uhr

Freiburgerinnen aus aller Welt fragen nach! Online-Gespräch mit der Frauenkommission des Migrant*innenbeirats. Netzwerk Freiburgerinnen aus aller Welt/Kommunikation & Medien e.V., Tel. 01 51/1 65 79 67 9; kostenfrei, Anmeldung: schumacher@kommunikation-und-medien.de

19 Uhr

„Sommer 22 – Impulse aus dem Corona-Jahr“. Online-Podiumsdiskussion für Freiberuflerinnen, Selbständige und Unternehmerinnen. Frauenunternehmen Freiburg, www.frauenunternehmen.de, Anmeldung bis 8.3.: julia.eusemann@frauenunternehmen.de

20 Uhr

Fr, 12. März

Stark im Beruf – 10 Tipps für Migrantinnen zur Bewerbung in Deutschland. Online-Vortrag für Mütter mit Migrationshintergrund ab Deutschniveau B1. Projekt Stark im Beruf, Anmeldung: inga.hillmann@stadt.freiburg.de oder Tel. 201-6345
10–12 Uhr

Hörspaziergang – Audioguide: Geschichten von Freiburgerinnen aus aller Welt. Netzwerk Freiburgerinnen aus aller Welt/ Kommunikation & Medien e.V., Tel. 01 51/16 57 96 79; kostenfrei, Anmeldung: schumacher@kommunikation-und-medien.de, Treffpunkt: Wiwilibrücke, Fahrradstation, barrierefrei

16 Uhr

„Das Jungfernhäutchen gibt es nicht.“ Moderierte Lesung und Gespräch mit Oliwia Hälterlein über (sprachliche) Leerstellen, vaginale Schleimhäute, das Märchen vom Jungfernhäutchen und die anatomische Realität zwischen den Beinen. Tritta* e.V. u. a., kostenfrei; www.tritta-freiburg.de

19.30 Uhr

Sa, 13. März

Geschlechtersensible Verkehrswende in Freiburg. Onlinegespräch: Verkehrsplanung wird v. a. von Männern gemacht, weibliche Belange werden wenig berücksichtigt. Frauengruppe vom Fuß- und Radentscheid Freiburg, Anmeldung bis 12.3.: barbara.schramkowski@posteo.de

15 Uhr

So, 14. März

Internationaler Brunch mit Sonntagssuppe. Spezialitäten- und Erfahrungsaustausch für Frauen aller Nationalitäten. Familienzentrum Klara e.V., Tel. 27 20 51, kostenfrei; Treffpunkt: Familienzentrum Klara e.V., Barbarastr. 10, barrierefrei
10.30–13 Uhr

Muslimische Heldinnen Infoveranstaltung mit Austausch; Internat. Frauengruppe des IZFR-IGMG; Tel. 2 02 35 27, IGMG – Islamisches Zentrum Freiburg e.V., Hugstetter Str. 36 oder per Zoom. Anmeldung: info@izfr.de

16.30 Uhr

Mo, 15. März

Von Berührung, Machtmissbrauch und Sucht. Online-Vortrag mit Prof. Dr. med. Luise Reddemann über Traumatisierungen und ihre Folgen. Anmeldung: www.frauenzimmer-freiburg.de

17–18.30 Uhr

Markt der Möglichkeiten. 15 Mitgliedsfrauen stellen online Themen wie Jobsharing, Konflikt und Entwicklung, Biografie-Talk u. a. vor. Programm und Anmeldung (bis 8.3.): www.futura-mentoring.de/termin/after-worx-im-rahmen-der-freiburger-frauenwoche-online, Frauenförderverein futura-mentoring e.V.

19–21.30 Uhr

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn?

Equal Pay Day: Workshop für Frauen zu Honorarverhandlungen

Man(n) stelle sich vor, zweieinhalb Monate umsonst zu arbeiten. Unfair? Für die Hälfte der deutschen Bevölkerung ist das Realität: Frauen erhalten im Schnitt immer noch 19 Prozent weniger Lohn als Männer. In einem Online-Workshop zeigen die Kontaktstelle Frau und Beruf und die städtische Frauenbeauftragte jetzt, wie Frauen Gehaltsverhandlungen erfolgreich führen können.

Am Mittwoch, 10. März, ist in Deutschland der Equal Pay Day. Er steht in jedem Jahr symbolisch für den Tag, bis zu dem Frauen umsonst arbeiten, vergleicht man ihr durchschnittliches Gehalt mit dem ihrer männlichen Kollegen. Immerhin: Das Datum ist im Vorjahresvergleich um vier Tage nach vorn gerückt. 2019 betrug die Lohnlücke – auch Gender Pay Gap genannt – noch 20 Prozent, ein Prozentpunkt mehr als 2020.

Aber auch 19 Prozent sind 19 Prozent zu viel – und Deutschland liegt damit immer noch deutlich über dem EU-Durchschnitt. Im Rahmen des Internationalen Frauentags laden deshalb die Kontaktstelle Frau und Beruf und die städtische Frauenbeauftragte am Mittwoch, 10. März, zu dem Online-Workshop „Beim Geld hört der Spaß auf – Erfolgreich Honorare verhandeln!“ ein.

Die Gründungs- und Karriereberaterin Ilona Rau zeigt den Teilnehmerinnen, wie sie Honorarverhandlungen souveräner gestalten können, um angemessen entlohnt zu werden. Denn vielen Gründerinnen und Selbstständigen sind Gespräche über die Bezahlung unangenehm.

Die Teilnahme ist kostenlos, die Anzahl der Plätze jedoch begrenzt. Eine Anmeldung ist ab sofort unter www.freiburg.de/frauundberuf möglich. Termin: Mi, 10.3., 10–12 Uhr Anmeldung: Online unter www.freiburg.de/frauundberuf

EU-Fonds fördert Corona-Projekte

Ausschreibung läuft bis Ende März – Ziel: Soziale Folgen der Pandemie abmildern

Wer eine interessante Projektidee hat, wie die sozialen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie abgemildert werden können, kann jetzt Fördergelder des Europäischen Sozialfonds (ESF) beantragen. Zielgruppe sind Menschen, die durch die Pandemie besonders benachteiligt werden.

Im Rahmen der Initiative REACT-EU werden pro Projekt bis zu 100 Prozent der Gesamtkosten bezuschusst. Die geförderten Projekte können ab Juni 2021 starten und dürfen längstens bis 31. Dezember 2022 dauern.

Insbesondere werden Projekte gefördert, die Unterstützung am Übergang Schule und Beruf bieten. Ebenso werden Projekte zum Erwerb von Medienkompetenzen sowie Angebote für besonders belastete junge Menschen und für (Allein-)Erziehende vorrangig bewertet. Zielgruppen können darüber hinaus wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte junge Menschen sein, die kein Arbeitslosengeld II erhalten, sowie psychisch sehr belastete junge Menschen. Neben der Integration in Arbeit soll die soziale Integration im Fokus der Angebote stehen.

Bei REACT-EU handelt es sich um Fördermittel, die die Auswirkungen der Pandemie abfedern sollen. Deshalb ist es wichtig, dass die Projekte kurzfristig umsetzbar sind. Außerdem sollte erkennbar sein, wie ein mögliches Ausstiegsszenario aus den Covid-19-Hilfsprojekten aussieht, welche Ziele bei Projektende umgesetzt sein sollen und wie gegebenenfalls eine Weiterarbeit mit der Zielgruppe angedacht werden kann.

Die Förderschwerpunkte sowie ein Grundlagenpapier zur Initiative REACT-EU können ab 1. März 2021 unter www.freiburg.de/esf abgerufen werden. Grundsätzlich sollen Projekte chancengleich und geschlechtergerecht ausgestaltet sein sowie einen sozialen Mehrwert aufweisen.

Der ESF ist das zentrale beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der EU und richtet sich in seiner Förderung an der EU-Strategie „Europa 2020“ aus. Die regionale Umsetzung erfolgt über die „Regionalen ESF-Arbeitskreise“, die auch eine Bewertung der eingereichten Projektanträge vornehmen.

Alles im grünen Bereich

Neues Green-City-Portal: Umwelt- und Klimaschutz im Überblick

Aus zwei mach eins: Bislang informierten zwei Online-Auftritte über Klima- und Umweltprojekte der Green City Freiburg – jetzt finden sich alle wichtigen Informationen gebündelt auf einer Seite. Modern und benutzerfreundlich führt das neue Portal www.greencity.freiburg.de die Internetseiten des städtischen Green-City-Büros und des Green-City-Clusters der FWTM zusammen.

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“ Dieses Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach steht als Motto auf der Startseite des Portals, das mit jeder Menge „grüner“ Zahlen, Daten und Fakten aufwartet. In zwölf Themenboxen werden die wichtigsten Bausteine und Konzepte Freiburgs näher thematisiert – von zukunftsfähiger Mobilität über Energie, Klima- und Umweltschutz oder nachhaltiges und bezahlbares Bauen und Wohnen bis hin zu Grünanlagen und Naturschutzflächen. Für Menschen von außerhalb, die einen Freiburg-Besuch planen, gibt es praktische Infos. Weitere Bestandteile sind eine Green-City-Map, Broschüren zum Herunterladen, Videos und Presseartikel.

Außerdem kommen mit den „Stimmen der Green City“ Persönlichkeiten verschiedener Themenbereiche zu Wort. Etwa Hanna Böhme, Geschäftsführerin der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH: Sie verbindet mit dem Begriff Green City Freiburg einen „einzigartigen Mix aus bürgerschaftlichem Engagement, innovativem und unternehmerischem Denken sowie gezielte politische Prioritätensetzung, die Freiburg zu einem Vorreiter der nachhaltigen Stadtentwicklung gemacht haben“. Auch Oberbürgermeister Martin Horn betont Freiburgs weltweite Vorbildrolle: „Ein ‚grünes‘ Industriegebiet, ein ökologischer Vorzeigestadtteil und ein Rathaus, das mehr Energie erzeugt, als es von außen benötigt, sind nur drei Beispiele unserer zahlreichen Maßnahmen zum Schutz unserer Umwelt und des Klimas.“

Für das Green-City-Konzept der Stadt Freiburg sowie die zahlreichen nachhaltigen Modellprojekte interessieren sich jährlich rund 25 000 Fachbesucherinnen und -besucher. Zentrale Anlaufstelle für sie sind das städtische Green-City-Büro sowie das Green-City-Cluster der FWTM, die in Zusammenarbeit mit Freiburger Partnerorganisationen Besuchsprogramme für Delegationen aus dem In- und Ausland organisieren. So lautet denn auch das Fazit von Professor Rüdiger Engel, Leiter der Projektgruppe Dietenbach Stadt Freiburg und eine der Green-City-Stimmen: „Es lohnt sich, Freiburg genauer anzusehen!“

Workshop für Migrantinnen

Was bedeutet es, Migrantin zu sein?

Im Rahmen der Aktionstage zum Internationalen Frauentag lädt die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein am Donnerstag, 11. März, um 10 Uhr zu einem Online-Workshop ein. Darin geht es um die Frage, was es bedeutet, in Deutschland Migrantin zu sein.

Die Referentin Gabriela Varela Lopez will Frauen mit Zuwanderungsgeschichte helfen, ihre Rolle als Migrantin bewusst wahrzunehmen, eigene Kompetenzen und Talente zu erkennen und mit Selbstvertrauen ihren beruflichen sowie gesellschaftlichen Weg zu gehen.

Das Angebot richtet sich an Frauen mit Migrationshintergrund, die über ein gutes deutsches Sprachverständnis verfügen. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Plätze sind jedoch begrenzt. Deshalb ist eine Anmeldung erforderlich – und ab sofort möglich. Termin: Do, 11.3., um 10 Uhr Anmeldung: online unter www.freiburg.de/frauundberuf

Besseres Verständnis für die Natur

Waldhaus-Projekt ausgezeichnet

Das Projekt „Naturrefugien schaffen – Vielfalt fördern“ des Waldhauses Freiburg hat die Jury im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ überzeugt und wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

Im Fokus des Projekts stehen Schulen mit Vorbereitungsklassen für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten im Alter von 12 bis 25 Jahren. Es will die jungen Menschen an die Themen Wald, Natur und Artenvielfalt heranführen.

Den Schwerpunkt bilden Projektwochen zur Förderung der biologischen Vielfalt, bei denen die Schülerinnen und Schüler Naturschutzaufgaben übernehmen. In Kooperation mit dem NABU, städtischen Ämtern sowie dem Kinderabenteuerhof bauten sie Hochbeete, Kräuterspiralen und Totholzhecken, pflegten junge Eichenbäume, pflanzten Sträucher und Obstbäume oder bauten Nisthilfen aus Holz für Vögel, Insekten und Fledermäuse.

Bislang haben 21 solcher Projektwochen mit 103 Projekttagen stattgefunden. Daran teilgenommen haben acht Schulen und zwei private Bildungseinrichtungen mit insgesamt 389 Schülern und Schülerinnen sowie 92 Begleitpersonen.

Das Waldhaus Freiburg ist derzeit nach wie vor für Publikum geschlossen. Das Team ist aber per E-Mail (info@waldhaus-freiburg.de) und Telefon (0761/89 64 77 10; dienstags bis freitags von 9 bis 12.30 Uhr) erreichbar.

Volkshochschulkurs macht „klimafit“

Grundlagen des Klimawandels verstehen

Die Volkshochschule bietet ab 23. März in Kooperation mit der Stadt Freiburg wieder den Fortbildungskurs „klimafit“ an. Der Kurs richtet sich an alle Interessierten, die mithelfen möchten, ihre Stadt klimafreundlicher auszurichten.

Denn um den Klimawandel und seine Folgen einzudämmen, braucht es Menschen, die sich engagieren und die komplexen Zusammenhänge auf der globalen, regionalen und lokalen Ebene verstehen. Der Kurs vermittelt an sechs Abenden die Grundlagen des Klimawandels und seine Folgen für die Region, wissenschaftlich fundiert und interaktiv.

Die Teilnehmenden bekommen das nötige Wissen zu Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen und Handlungskompetenz, um aktiv zu werden und sich mit anderen zu vernetzen. Sollten Präsenzveranstaltungen nicht möglich sein, finden die Termine online statt. Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat, das sie als ehrenamtlichen Multiplikator im Klimaschutz qualifiziert.

Termine: Die sechs Kurse finden ab 23.3. jeweils dienstags von 18 bis 21 Uhr statt.

Anmeldung erforderlich bei der VHS (vhs-freiburg.de, Kursnummer 2 11 10 44 09). Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro.

Frühlingsgefühle auf dem Fahrrad

Fahrradserie (Teil 1): Mit guter Ausstattung ist immer Radsaison

Das Fahrrad ist in Freiburg das perfekte Ganzjahresverkehrsmittel – auch und gerade in Corona-Zeiten: Immer an der frischen Luft, mit ausreichend Abstand zu anderen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern und ohne lange Parkplatzsuche am Ziel. Voraussetzung für sicheres und angenehmes Fahren sind aber die richtige Ausstattung – und eine gute Wartung.

Na gut, in den letzten Wochen gab es ein paar Tage, an denen das Radfahren nicht nur weniger Spaß gemacht hat, sondern auf glatten Nebenstraßen teils auch richtig gefährlich war – da war es besser, den Drahtesel mal zu Hause stehen zu lassen. Aber sonst gibt es selbst im Winter kaum Gründe, aufs Rad zu verzichten – wenn Ausstattung und Wartungszustand stimmen. Worauf es ankommt, wenn man sein Ziel sicher und bequem erreichen will, haben wir im Folgenden aufgelistet.

Gute Bremsen retten Leben

Quasi Pflicht für alle, die ganzjährig mit dem Rad unterwegs sind, ist ordentliche Radkleidung: Eine wind- und regendichte, im Dunkeln reflektierende und nicht zu warme Jacke nimmt fast jedem Wetter den Schrecken. Wenn dann noch eine schnell überziehbare Regen hose im Gepäck mitfährt, eventuell ergänzt durch schuhschützende Gamaschen und eine Regenhülle für den Helm, steht selbst Fahrten im Starkregen nichts im Weg. Das Fahrrad selbst sollte leicht laufen und eine gute Schaltung besitzen. Ordentlich Druck in den Reifen und eine saubere, gut geölte Kette oder ein wartungsarmer Riemen erleichtern die Muskelarbeit enorm – auch bei den motorgestützten Pedelecs. Keine Kompromisse sollte man bei Licht und Bremsen eingehen: Hydraulische Felgen- oder noch besser Scheibenbremsen sorgen für kurze Bremswege, sofern die Reifen noch genügend Profil haben. Und moderne LED-Lichter, von einem wartungsfreien Nabendynamo angetrieben, machen die Nacht zum Tag. Doch aufgepasst: Zu hoch eingestellt können sie den Gegenverkehr erheblich blenden. Im Zweifelsfall weiß die – auch im Lockdown geöffnete – Fahrradwerkstatt des Vertrauens sicherlich Rat, was bei der korrekten Einstellung zu beachten ist. Ohnehin tut dem Drahtesel ein regelmäßiger Check gut, denn nur ein ordentlich gewartetes Fahrrad macht Spaß und bietet in allen Situationen Sicherheit. Und im Vergleich zu einer Autoinspektion sind die Kosten dafür sehr überschaubar, zumal man das meiste mit ein bisschen Übung und ohne Spezialwerkzeug auch selbst erledigen kann.

Augen auf beim Gepäcktransport

Nicht nur der Mensch, sondern auch sein Gepäck will gut geschützt und trocken das Ziel erreichen. Viele Unfälle passieren durch nachlässig am Rad befestigte Einkaufsbeutel. Dabei bieten gute Radtaschen eine sichere, schnell zu befestigende und meist auch wasserdichte Transportmöglichkeit für Akten, Laptop oder den gesamten Einkauf. Vor Ort wird daraus im Handumdrehen eine schicke Tasche. Bei gutem Wetter erweisen sich Einkaufskörbe als sehr praktisch; allerdings sollte man beachten, dass Handtaschen oder Wertsachen dort ungesichert eine leichte Beute sein können.

Viele Wege führen ans Ziel

Nicht nur für Neuaufsteiger, auch für erfahrene Radlerinnen stellt sich immer wieder die Frage, welcher Weg der angenehmste, schnellste oder kürzeste ist. Hier hilft der Freiburger Fahrradstadtplan, der für 2,50 Euro das gesamte Radroutennetz im Stadtgebiet zeigt. Dazu gibt es Ausflugstipps und Sicherheitshinweise, nützliche Adressen und Informationen rund um den Radverkehr. Für Mountainbiker empfiehlt sich die Freiburger „Waldfreizeitkarte“ (8 Euro) – beide erhältlich an der Bürgerberatung im Rathaus. Wer sich lieber aufs Handy verlässt: Es gibt zahlreiche gute Navigationsapps, die – per Halterung sicher am Lenker verankert – das Mobiltelefon zum Routenführer machen.

Damit sich Radlerinnen und Radler auch ohne Karte oder genaue Ortskenntnis leichter zurechtfinden, sind in Freiburg und Umgebung alle wichtigen Routen mit Wegweisern beschildert. Diese systematische Beschilderung erleichtert die Suche nach einer schönen und sicheren Route. Über 400 Schilderstandorte machen das Radfahren auch auf unbekannteren Strecken abseits der Hauptverkehrsstraßen einfach und attraktiv – und sorgen so für noch mehr Sicherheit.

Freiburg fährt Rad

Dass Freiburg eine Fahrradstadt ist, sieht man in der Statistik (34% aller Wege innerhalb der Stadt werden mit dem Rad zurückgelegt) und an den zahlreichen Radverkehrsanlagen. Die zwei Rad-Vorrangrouten FR 1 und FR 2 durchqueren fast die ganze Stadt, es gibt inzwischen rekordverdächtige 26 Fahrradstraßen, insgesamt 230 Kilometer Radwege und Radstreifen, 120 Kilometer radfreundliche Tempo-30-Straßen und 120 Kilometer Wald- und Wirtschaftswege sowie 7700 Radabstellplätze alleine in der Innenstadt. Vor allem sieht man es aber an den vielen Rädern, die auf diesen Wegen fahren: So sind beispielsweise auf der Wiwilibrücke oder am Dreisamufer an Spitzentagen jeweils bis zu 18 000 Radlerinnen und Radler unterwegs, auf manchen anderen Straßen sieht es ähnlich aus.

Es gibt also viele gute Gründe für das Radfahren: Es macht Spaß, ist gesund, schnell und flexibel. Freiburg bietet dazu als kompakte Stadt mit guter Infrastruktur und oft gutem Wetter die besten Voraussetzungen – wie wäre es mit einer kleinen Probefahrt?

Schutz vor Verdrängung und Luxussanierung

Soziale Erhaltungssatzung – Prüfung in Haslach und St. Georgen

Für große Teile Haslachs soll untersucht werden, ob die Voraussetzungen für eine Soziale Erhaltungssatzung vorliegen. Diese soll Mieterinnen und Mieter vor Luxusmodernisierungen sowie steigenden Mietkosten schützen und verhindern, dass die dort lebenden Menschen verdrängt werden.

Zuvor waren, wie bereits 2015, in der gesamten Stadt Gebiete ermittelt worden, in denen Menschen potenziell von Verdrängung bedroht sind. Laut den aktuellen Ergebnissen könnten die Voraussetzungen für eine Soziale Erhaltungssatzung in Haslach gegeben sein – das soll nun im Rahmen einer vertieften sozialräumlichen Untersuchung im Detail geprüft werden. Dafür werden den Bewohnerinnen und Bewohnern im Untersuchungsgebiet Fragebögen zugesandt: Wie sind die Wohnungen ausgestattet, welche Haushaltstypen gibt es, etwa Alleinstehende, Paare, Familien sowie Rentnerinnen und Rentner, wie hoch ist die Wohnkostenbelastung, sprich, wie viel Geld geben die Haushalte für Wohnen aus? Damit das Ergebnis aussagekräftig ist, bittet die Stadtverwaltung bei der Beantwortung dieser und anderer Fragen um rege Teilnahme. Die Fragebögen sollen Anfang März zugestellt werden und können entweder kostenfrei zurückgesandt oder online ausgefüllt werden. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig, der Datenschutz wird gewährleistet. Mit den Untersuchungen hat die Stadt das „ALP-Institut für Wohnen und Stadtentwicklung“ aus Hamburg beauftragt.

Die Soziale Erhaltungssatzung ist ein Instrument aus dem Baugesetzbuch, das negativen städtebaulichen Auswirkungen entgegenwirken soll. Dabei geht es vor allem um bauliche Maßnahmen: Werden Quartiere durch Modernisierungen und Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen aufgewertet, steigen die Preise auf dem Wohnungsmarkt, und es besteht die Gefahr, dass Menschen, die dort schon lange leben, wegen der höheren Kosten verdrängt werden.

Ziel der Sozialen Erhaltungssatzung ist es aber nicht, sämtliche Umbauten und Sanierungen grundlegend zu unterbinden. Instandsetzungsarbeiten und Modernisierungen auf einen zeitgemäßen technischen oder gebietstypischen Standard sind weiterhin möglich. Und auch die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum soll nicht verhindert werden. Vielmehr ist im Einzelfall zu prüfen, ob sich bauliche Aufwertungen auf die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung auswirken könnten – falls ja, können bestimmte Maßnahmen abgelehnt werden. Unter einem Genehmigungsvorbehalt stehen beispielsweise Luxusmodernisierungen sowie die Zusammenlegung oder Teilung von Wohnungen, der Abriss von Wohngebäuden, die Umwandlung von Wohn- in Gewerberaum oder von Miet- in Eigentumswohnungen.

In Freiburg gibt es bereits in verschiedenen Stadtvierteln eine Soziale Erhaltungssatzung; seit August 2020 etwa in Teilen des Stühlingers und in der Haslacher Uferstraße. In St. Georgen ist die Soziale Erhaltungssatzung „Imberypweg/Am Mettweg“ seit Dezember 2015 in Kraft. Ob die Voraussetzungen dafür weiterhin vorliegen, soll jetzt überprüft werden. Auch dafür will das ALP-Institut im Auftrag der Stadt alle Haushalte im Geltungsbereich anschreiben.

Kalter Asphalt füllt das Schlagloch

Das kalte Wetter und der Niederschlag der vergangenen Wochen haben den Straßen zugesetzt. Durch Risse dringt Wasser in den Asphalt ein, wird bei Frost zu Eis, dehnt sich dabei aus und bildet nach und nach Hohlräume, die unter dem Gewicht der Fahrzeuge nach und nach einbrechen: ein Schlagloch entsteht. Dabei sind die Straßen mit hoher Kfz-Belastung stärker betroffen, so die B31 beim Kappler Knoten, die Schiller- und Schwarzwaldstraße zwischen Hilda- und Talstraße und in Ebnet sowie viele weitere Straßen im Stadtgebiet. Das Garten- und Tiefbauamt ist deshalb jetzt mit mehreren Bautrupps in der Stadt unterwegs und füllt die Löcher provisorisch mit Kaltasphalt, der sich auch bei winterlichen Temperaturen einbauen lässt. Wenn die Substanz der Straße allerdings tiefgehend beschädigt ist oder die Straße durch Schwerverkehr besonders beansprucht wird, können die Ausbesserungen nur eine gewisse Zeit halten. Langfristig hilft in solchen Fällen nur eine Fahrbahnsanierung mit Austausch der beschädigten Asphaltsschichten.

Stadtbahn Waldkircher Straße: Tief-, Gleis- und Straßenbau beginnen

Nächster Bauabschnitt bringt erhebliche Verkehrseinschränkungen mit sich – Baubeginn am 15. März

Das Großprojekt „Stadtbahn Waldkircher Straße“ startet in die nächste Phase. Nachdem im Untergrund alle Ver- und Entsorgungsleitungen neu geordnet worden sind, stehen jetzt die Tief-, Gleis- und Straßenbauarbeiten in den Startlöchern. Insgesamt umfassen die Arbeiten in den nächsten gut zwei Jahren vier Bauabschnitte, die jeweils in zwei Unterabschnitte aufgeteilt sind.

Der Bauabschnitt 1a beginnt am 15. März zwischen Rennweg und Neunlindenstraße und reicht bis zum Kaufland. Zunächst wird auf der Westseite der Waldkircher Straße, also zum Güterbahnhofgelände hin, gearbeitet.

Umleitungen

Die Bauarbeiten haben vielfältige Auswirkungen auf den Straßenverkehr. So kann die Waldkircher Straße im genannten Abschnitt nur noch stadtauswärts befahren werden. Die Einmündungen der Neunlindenstraße und der Güterhallenstraße sind dann beide voll gesperrt.

Stadteinwärts wird der Verkehr über die Stefan-Meier-Straße geführt. Das Güterbahnhofgelände ist von der B 3 kommend über die Ingeborg-Krummer-Schroth-Straße und über die Hartmann-/Neunlindenstraße zu erreichen. Merken muss man sich das nicht: Alle Umleitungsstrecken sind ausgeschildert.

Zu Fuß und mit dem Rad lässt sich die Waldkircher Straße beim Kaufland, im Bereich der Güterhallen- und Eichstetter Straße sowie am Rennweg queren.

Radlerinnen und Radler fahren stadtauswärts mit dem übrigen Verkehr auf der Straße. Stadteinwärts werden sie über die Komturstraße geführt.

Der erste Bauabschnitt dauert voraussichtlich bis Anfang August, unverändert bleibt auch die derzeit schon bestehende Baustellenregelung beim Neubau der Roßgäßlebachbrücke. Insgesamt sollen die Bauarbeiten für die neue Stadtbahn in der Waldkircher Straße bis ins Frühjahr 2023 dauern, die Inbetriebnahme ist für Mitte 2023 vorgesehen. Die Baukosten liegen bei rund 19,4 Millionen Euro netto, wobei das Land Baden-Württemberg etwa 10,6 Millionen Euro beisteuert.

Mehr Infos im Netz

Informationen zum Neubau der Stadtbahn Waldkircher Straße gibt es auch im Internet unter www.freiburg.de/stadtbahn-waldkircherstrasse.

Auf der Homepage der VAG können Interessierte außerdem einen Newsletter abonnieren, der sie stets mit aktuellen Infos zum Bauprojekt versorgt. Er ist unter www.vag-freiburg.de/aktuelles/vag-bauprojekte zu finden.

Sechs neue Räume für die Anne-Frank-Schule

Pünktlich zum Schulbeginn ist der südliche Erweiterungsbau fertiggestellt – Bestandsgebäude wird saniert

Im Mai 2019 war Spatenstich, seitdem zählt die Anne-Frank-Schule zu den ehrgeizigsten städtischen Schulprojekten – und den teuersten. Kostenpunkt für die zwei Erweiterungsbauten und die Sanierung: 27,6 Millionen Euro. Dafür soll aus der Grundschule bis Herbst 2024 eine moderne Ganztagschule werden, mit eigener Dachterrasse.

Es ist Montagmittag, Punkt 13 Uhr: Auf dem Pausenhof der Schule warten Eltern auf ihre Kinder – ein mittlerweile ungewohntes Bild. Daneben: Zahlreiche Männer mit Helm und Mund-Nasen-Schutz, die fleißig Baumaterialien von A nach B tragen. Seit dieser Woche haben die Schulen und Kitas wieder geöffnet, die Bauarbeiten an der Anne-Frank-Schule gehen trotzdem weiter. Pünktlich zur Wiederöffnung nach dem Lockdown im November ist der südliche Erweiterungsbau fertiggestellt.

Ab März folgt der zweite Bauabschnitt, in dem das Gebäudemanagement (GMF) das in die Jahre gekommene Bestandsgebäude saniert. Der dritte Bauabschnitt startet dann planmäßig 2023: An der Westseite wird die Schulmensa und die erweiterte Kita „Fang die Maus“ angebaut.

Holz trifft auf Beton

Der moderne Erweiterungsbau mit Holzfassade hebt sich schon von weitem merklich von dem beigen Betonklotz aus dem Jahr 1971 ab. Das ändert sich allerdings im zweiten Bauabschnitt, erklärt die Schuldirektorin Karoline Schiafone: „Am Ende sieht alles wie aus einem Guss aus.“ Das GMF erneuert im Bestandsgebäude nicht nur Fenster, Flure und Haustechnik, sondern saniert auch die komplette Außenfassade.

Der mit dunklem Holz verkleidete Innenbereich des Bestandsgebäudes geht direkt in den hellen und freundlich gestalteten dreigeschossigen Anbau über. Insgesamt gibt es sechs neue Klassenzimmer plus diverse Nebenräume – beispielsweise ein Elternsprechzimmer oder ein Differenzierungsraum. Sogar die breiten Flure werden sinnvoll genutzt: „Das sind Lernflure, keine Garderoben“, erläutert die Rektorin.

Überhaupt führt der Anbau das Konzept der Grundschule nahtlos fort. In jedem Stockwerk gibt es zwischen den neuen Klassenräumen – jeweils im Ost- und Westflügel – einen kleinen Nebenraum. So ist das Differenzierungszimmer künftig direkt neben der Inklusionsklasse; das Sozialarbeiterbüro hat im Erdgeschoss freies Blickfeld auf den künftigen Pausenhof. Damit kann der Sozialpädagoge die Kinder in ihrem natürlichen Schulalltag beobachten und die Eindrücke für seine Arbeit verwenden.

Auch für das 30 Personen umfassende Kollegium ist gesorgt. Das Dach war undicht und ist bereits saniert; vorerst zieht die hauseigene Schulbibliothek in den Aufbau ein. In Zukunft entsteht hier neben einem Trainingsraum für überforderte Kinder ein Rückzugsraum für die Lehrerinnen und Lehrer. Das Highlight: eine überdachte Dachterrasse mit Panoramablick auf den Schwarzwald. Da gerät die Direktorin gleich ins Schwärmen: „Das ist Gold wert.“

Die zusätzlichen Räume werden dringend benötigt, denn in Zukunft soll nicht nur genug Platz für alle 245 Schülerinnen und Schüler sein, sondern eine moderne Ganztagschule mit hoher Aufenthaltsqualität entstehen.

Corona, Baulärm, Umzug

Bis dahin ist es aber noch ein weiter und vor allem anstrengender Weg. Ab März wird das Bestandsgebäude saniert. Erst müssen alle Klassen aus dem Ostflügel in den Anbau umziehen, danach ist der Westflügel dran. Insgesamt stehen der Schule in dieser Bauphase zwei Klassenräume weniger zur Verfügung.

Dazu kommen Baulärm und Corona: „Das ist eine Riesenherausforderung für die Kinder. Und auch die Kolleginnen und Kollegen sind während des Umzugs an ihre Kraftgrenzen gekommen“, sagt die Rektorin. Damit alles zum Schulstart fertig war, musste das ganze Kollegium in den Ferien mit anpacken, Kisten tragen und die neuen Räume einrichten.

Und lohnt sich der ganze Aufwand am Ende? Karoline Schiafone beantwortet die Frage mit einem klaren Ja. Sie wisse, was hier am Ende entsteht, das entschädige die ganze Arbeit. Außerdem lobte sie die Zusammenarbeit mit dem GMF und der Stadt: „Wir waren schon beim Architektenwettbewerb involviert. Auch danach konnten wir jederzeit unsere Ideen einbringen und umsetzen.“

Deine Stadt, deine Ideen: Freiburg von morgen

Jugend- und Zukunftswettbewerb gestartet – noch bis zum 28. Februar anmelden

Umweltschonende Mobilität, lärmarm, grün, kompakt und durchmischte, so sieht die Stadt von morgen aus – zumindest für das Umweltbundesamt. Doch wie stellt sich die Freiburger Jugend ihre Traumstadt im Jahr 2040 vor?

Um das zu erfahren, veranstaltet das Jugendbüro Freiburg gemeinsam mit dem städtischen Planungsamt den Zukunftswettbewerb „Freiburg 2040 – Deine Stadt. Deine Ideen“. Alle Jugendlichen ab 13 Jahren können als Gruppe, Schulklasse oder Einzelpersonen ihre Zukunftsvision einbringen und Sachpreise im Gesamtwert von 1000 Euro gewinnen.

Die Fragestellung ist einfach und doch komplex: Wie sieht eine bunt gemischte Stadt im Jahr 2040 aus? Wie lassen sich die Themenbereiche Mobilität und Umwelt, Gesellschaft, Nachhaltigkeit und Stadtplanung, Inklusion, Bildung und Kultur verbinden? Welche Probleme gibt es aktuell und zukünftig in der Stadt? Und natürlich: Wie können sie gelöst werden?

Ideen und Antworten zu diesen Fragen können als Modell, als Collage oder Freistilprojekt eingereicht werden. Das Projekt eignet sich hervorragend für einen fächerübergreifenden Unterricht oder für Jugendgruppen; begleitendes Infomaterial steht auf der Website des Jugendbüros zur Verfügung. Die Ergebnisse des Wettbewerbs fließen in den Flächennutzungsplan 2040 ein.

Die Anmeldung geht in wenigen Minuten unkompliziert von der Hand: Einfach unter www.jugendbuero.net das Formular mit den wichtigsten Kontaktdaten ausfüllen. Anmeldeschluss ist Sonntag, 28. Februar. Die Projekte müssen bis Donnerstag, 25. März, fertig sein und im Jugendbüro in der Uhlandstraße 2 nach vorheriger Anmeldung abgegeben werden. Anmeldung: Bis Sonntag, 28. Februar, unter www.jugendbuero.net Abgabe: Bis Donnerstag, 25. März Mehr Infos: Mail an wettbewerb@jugendbuero.net

Anmeldung für die weiterführende Schule

Neue Internetplattform bietet Orientierung

Anders als sonst läuft in diesem Jahr die Anmeldung an den weiterführenden Schulen ab: Anstatt in die Schule zu gehen, können Eltern ihr Kinder vom Montag, 8. März, bis einschließlich Donnerstag, 11. März, auch per Mail, Fax, telefonisch oder, falls vorhanden, über ein Anmeldeportal anmelden.

Welche der mehr als 70 Schulen ist im Anschluss an die 4. Klasse die richtige für mich? Das herauszufinden, ist für Eltern und Kinder in diesem Jahr schwieriger als sonst. So mussten wegen der Corona-Pandemie etwa der „Abend der weiterführenden Schulen“ und auch die Termine vor Ort in den Schulen entfallen. Um dennoch eine Orientierung zu bieten, hat die Stadt eine Internetseite eingerichtet: Hier finden sich Angebote und Informationen zu den einzelnen Schulen sowie gebündelt in einer Infobroschüre zum Download. Viele Schulen stellen sich mit Videos oder Präsentationen vor, hinzu kommen Videovorträge der geschäftsführenden Schulleiter.

Nähere Infos zur Anmeldung geben die einzelnen Schulen. Wichtig ist: Eine Anmeldung ist erst gültig, wenn die Grundschulempfehlung im Original vorliegt. Informationen zu den Schulen gibt es unter www.freiburg.de/schulinfo oder www.freiburg.de unter der Kategorie „Leben in Freiburg – Bildung“.

VHS-Semester startet später

Das neue Semester der Volkshochschule konnte mit seinem Programm nicht wie geplant am 22. Februar beginnen. Die Beschlüsse der Ministerpräsidentenkonferenz haben auch den Lockdown für die Volkshochschule Freiburg bis mindestens zum 7. März verlängert. Kurse und Veranstaltungen mit Beginn in den nächsten Wochen, die nicht online durchgeführt werden können, werden entweder verschoben oder zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Interessierte werden gebeten, sich auf jeden Fall anzumelden, damit sie über Verschiebungen informiert werden können.

Aktuelle Informationen zu Kursverschiebungen oder Kursänderungen im Online-Unterricht unter www.vhs-freiburg.de

FWTM sagt zwei Messen ab

Die Verlängerung des Lockdowns hat jetzt zur Absage der im April geplanten FWTM-Messe Gebäude.Energie.Technik (GETEC) geführt. Auch die Immobilienmesse IMMO findet nicht statt. Zuvor waren die Messen schon von Februar auf April verschoben worden. „Leider können wir durch den erneut verlängerten Lockdown und das weitere Absenken der Inzidenzgrenze den Ausstellern und unseren Partnern keine Planungssicherheit bieten“, bedauerte Daniel Strowitzki, Geschäftsführer der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe, die Absagen. Der nächste Termin für die beiden Messe steht schon fest: Sie finden am ersten Februarwochenende 2022 statt.

Bauarbeiten in Kappel

Bis Ende April erneuert der Eigenbetrieb Stadtentwässerung (ESE) den Abwasserkanal in der Moosmattenstraße im Ortsteil Kappel. Dafür wird die Peterbergstraße auf Höhe des Parkplatzes der Kirche gesperrt. Die Zufahrt zur Peterbergstraße ist dann über den Schulerdobel möglich. Auch der Fußweg in der Moosmattenstraße wird für die Dauer der Arbeiten gesperrt. Mit Verkehrsbehinderungen ist in dieser Zeit zu rechnen, der ESE bittet um Verständnis.

12. Galanacht des Sports findet online statt

Stadt Freiburg vergibt 183 Auszeichnungen an Sportlerinnen, Sportler und Mannschaften

Egal ob Schwimmen, Ski alpin oder Schießen, ob Fußball, Fechten oder Futsal: Freiburgs erfolgreichste Athletinnen und Athleten haben in den beiden vergangenen Jahren in Deutschland und Europa viele Erfolge feiern können.

Deshalb widmet ihnen die Stadt am Samstag, den 13. März, um 19 Uhr die inzwischen 12. Sportgalanacht. Nach der coronabedingten Absage im März 2020 kann das Event auch in diesem Jahr nicht im schmucken Konzerthaus stattfinden, sondern wird direkt in die Wohnzimmer der Freiburgerinnen und Freiburger übertragen. Das Positive: Jede und jeder kann von zu Hause die Galanacht über die Plattform www.infreiburgzuhause.de/galanacht-des-sports/ live und kostenlos mitverfolgen.

„Die Freiburger Sportlerinnen und Sportler verdienen eine würdige und stilvolle Ehrung der sportlichen Leistungen“, betont Sportbürgermeister Stefan Breiter.

Julica Goldschmidt moderiert wieder die knapp 60-minütige Show, in der die Jury aus dem Sportkreis Freiburg e.V., dem Freiburger Wochenbericht und dem städtischen Sportreferat die Sportlerin, den Sportler und die Mannschaft des Jahres 2019 bekannt gibt. Außerdem verspricht das Organisationsteam die eine oder andere Überraschung. Das Programm wird rechtzeitig auf www.galanacht-des-sports.de veröffentlicht.

Insgesamt werden 183 Sportmedaillen an 33 Sportvereine und in 37 Sportarten vergeben – alleine 158 für das Rekordjahr 2019, allerdings nur 25 für das „magere“ Sportjahr 2019. Mit 40 Auszeichnungen liegt die Freiburger Turnerschaft von 1844 e.V. vor dem SSV Freiburg (32) und dem GSV Freiburg e.V. (24). Die FT 1844 konnte insgesamt 11 goldene Sportmedaillen gewinnen und liegt damit auch in dieser Kategorie vor dem SSV (10).

Die gehörlose Badmintonspielerin Helga Dießlin wird bereits zum 24. Mal durch die Stadt Freiburg als Einzelsportlerin geehrt und führt damit die „ewige Rangliste“ an, dicht gefolgt von Bernhard Maier mit 23 Auszeichnungen. Platz drei belegt Tobias Plötze mit 19 Auszeichnungen, vor Gabriele Engelhardt und Alexander King (je 17).

Wann: Samstag, 13. März, um 19 Uhr Wo: Kostenlos unter www.infreiburgzuhause.de/galanacht-des-sports/ Mehr Infos: www.galanacht-des-sports.de

Eine Sammlung mit Highlights von internationalem Renommee

Die Ausstellungsstücke der Schatzkammer im Augustinermuseum werden restauriert – mit dabei: ein Reliquienkreuz und seine Reisekoffer

Seit knapp fünf Jahren ist die Schatzkammer im Augustinermuseum geschlossen, Arbeit gibt es aber genug. Die knapp hundert Ausstellungsstücke aus tausend Jahren Kunstgeschichte müssen restauriert und Konzepte für die Ausstellung erarbeitet werden. Dafür sind Anna Emerson und Eva Maria Breisig von den städtischen Museen zuständig.

„Für mich ist das ein großartiges Objekt!“ Wenn Anna Emerson über das Liebenauer Kreuz (s. Abbildung) redet, ist die Begeisterung spür- und hörbar. Doch anders als ihre Kolleginnen und Kollegen spricht sie dabei nicht, beziehungsweise nicht nur über die knapp 680-jährige Geschichte des Exponats oder die einzigartigen Verzierungen, sondern über die verschiedenen Materialien, Herstellungstechniken und die Lagerung des Ausstellungsstücks.

Berufsbild Restauratorin

Denn Anna Emerson ist Restauratorin im Fachgebiet Kunsthandwerk und für die Schatzkammer des Augustinermuseums zuständig. Die Mittel für die Stelle werden vom Kuratorium Augustinermuseum zur Verfügung gestellt. Ihre Arbeit startet damit, sich umfassend über die Objekte zu informieren. „Allein das Anfassen kann schon kritisch sein“, erläutert sie. Ist es an manchen Stellen brüchig?

Danach folgt der technologische Befund: Mithilfe von UV-Licht, Mikroskop und natürlich Fachwissen findet die Expertin heraus, aus welchen Materialien und auf welche Art die Exponate vor Hunderten von Jahren hergestellt wurden. Welche Eingriffe haben frühere Restauratorinnen und Restauratoren vorgenommen? Was haben eventuell die Zeitgenossen verändert?

Sind alle Fragen beantwortet, wird das Restaurierungskonzept entworfen. Die wichtigste Entscheidung: Welche Veränderungen sind nötig, um das Objekt zu erhalten? Dabei gilt die Maxime, möglichst wenige Eingriffe am Ausstellungsstück vorzunehmen. Es soll nicht nur gut aussehen, sondern seine Geschichte vermitteln. „Das ist der Unterschied zwischen restaurieren und renovieren“, erklärt Anna Emerson. Spuren der Zeit, beispielsweise oxidiertes Kupfer, sind ein wichtiger Teil des Exponats.

Bei dieser akribischen Arbeit kommt es auf jedes Detail an. Dreck vom Objekt wird manchmal aufbewahrt – vielleicht gibt er später einmal Auskunft über Alter oder Herkunft des Ausstellungsstücks. Erst danach empfiehlt die Restauratorin, wie das Objekt gelagert und ausgestellt werden kann. Faktoren wie Temperatur, Feuchtigkeit und Licht sind wichtig; Metall mag es trocken, Leder eher feucht, und manche Materialien reagieren bei unterschiedlicher Helligkeit.

Freiburgs Schatzkammer

Jetzt aber zurück zur Schatzkammer des Augustinermuseums, in der über tausend Jahre Kunstgeschichte ausgestellt werden: Vom Adelhauser Tragaltar aus dem 8. Jahrhundert bis zum Krippelekelch aus dem 18. Jahrhundert, vom goldenen Schmuckwerk bis zu Textilobjekten sowie Buchmalereien, von der winzig kleinen Hostienkapsel bis zum meterlangen Bildteppich. „Ein extrem kostbares Konvolut mit Highlights von internationalem Renommee“, findet Eva-Maria Breisig, Sammlungskuratorin für Malerei und Plastik.

Ein ganz besonderes Prunkstück unter den Schätzen: das bereits angesprochene und sehr gut erhaltene erste Liebenauer Kreuz, eine Leihgabe der Adelsstiftung Freiburg. Das kostbare, mit Email und edlen Steinen verzierte Goldschmiedewerk besteht aus zwei ineinandergesteckten Einzelteilen: einmal das obere Vortragekreuz, welches bei kirchlichen Prozessionen benutzt wurde, und das untere Reliquienstandkreuz.

Ausgehend vom dargestellten Opfertod Christi stehen die ausladenden Äste – die Reliquienkapseln –, seine Blätter und Blüten symbolisch für die Vorstellung des Lebensbaums. Auch die kunstvoll verzierte Rückseite spielt mit Allegorien von Erlösung, Tod und Auferstehung: Beispielsweise der Phönix, der sich nach seinem freiwilligen Feuertod aus der Asche erhebt, oder der Löwe, der seine Totgeborenen mit Gebrüll wiedererweckt.

Spannend und zugleich herausfordernd für Anna Emerson sind die zahlreich verwendeten Materialien: vergoldetes Silber, Schmucksteine und Perlen. „Die detailreich verzierte Rückseite erfordert viel Know-How um die unterschiedlichen Farben in solcher Qualität zu erreichen“, schwärmt die Restauratorin. Denn: Jede Farbe reagiert ganz anders.

Geflüchtete Ordensschwwestern

Einzigartig: Die komplette Entstehungsgeschichte ist auf dem Dorn, der die beiden Kreuzteile beim Ineinanderstecken stabilisiert, eingraviert – „eine perfekte Quellenangabe“, freut sich Eva-Maria Breisig. Sie erzählt die Geschichte vom Grafen Ludwig von Öttingen, der auf einer Pilgerfahrt 1342 nach Jerusalem in Venedig verstarb. Das Kreuz vermachte er dem Dominikanerinnenkloster Liebenau bei Worms, in dem seine Schwester Irmengard lebte.

Sogar die beiden aufwendig verzierten Lederfutterale, die Transportbehälter, sind erhalten geblieben. Ein Glücksfall: Auf einem stehen die Buchstaben Lieb, die Abkürzung für Liebenau. „Wie eine Ortsangabe auf einem Reisekoffer“, scherzt

Eva-Maria Breisig.

Und wie fand das kostbare Kreuz seinen 250 Kilometer langen Weg vom Liebenauer Kloster in den schönen Breisgau? Im Zuge der Reformation löste Pfalzgraf Friedrich III. den Rückzugsort der Dominikanerinnen auf. Die Ordensschwwestern wurden 1565 vertrieben und flüchteten in das Kloster St. Katharina Adelhausen in Freiburg. Mit im Gepäck: das Liebenauer Kreuz samt Reisekoffer.

Sobald die Schatzkammer des Augustinermuseums in das historische Kellergebäude einziehen kann, wird das Kreuz in einer freistehenden Vitrine ausgestellt. Bis dahin sind fast alle Exponate in der Online-Sammlung zu sehen – mit Zoomfunktion, um jedes Detail genauestens zu begutachten.

Kunst vom World Wide Web ins heimische Wohnzimmer

Die Onlinesammlung der städtischen Museen feiert den ersten Geburtstag – über 18 000 Besuche aus 90 Ländern

Es war kein leichtes Jahr für die städtischen Museen, die Türen sind im Lockdown lange geschlossen. Doch Not macht erfinderisch: Digitale Angebote und Online-Kommunikation erlebten einen großen Schub.

Inzwischen folgen 6404 Menschen den stetig ausgebauten Facebook-Kanälen, und die virtuellen Rundgänge durch die fünf Häuser bringen die Ausstellung direkt auf den Bildschirm in das heimische Wohnzimmer. Im historischen Corona-Jahr gab es damit auch viele Erfolgsgeschichten. Die größte davon: Seit circa einem Jahr, noch vor der Corona-Pandemie, können zahlreiche Kunstobjekte in der Onlinesammlung der städtischen Museen bewundert werden.

Unter den Schlagworten „forschen, stöbern, entdecken“ machte das Team um Jochen Dietel, verantwortlich für die Stabsstelle für Dokumentation und Digitalisierung, 812 der über 300 000 Objekte umfassenden Sammlung des zentralen Kunstdepots zugänglich – von Wilhelm Hasemanns Gemälden des nahen Schwarzwalds bis zu verschiedenen Zeremonienmasken aus dem fernen Ozeanien; ein bunter Querschnitt aus den vielfältigen Sammlungsgebieten der Museen.

Nachfrage aus aller Welt

Und die Bilanz kann sich sehen lassen: In den ersten 365 Tagen besuchten knapp 18 000 Menschen aus über 90 Ländern die Onlinesammlung. Die meisten Aufrufe kamen – wenig überraschend – aus Deutschland, gefolgt von den USA, Frankreich, England und der Schweiz. Aber die Website lockte auch Neugierige aus Ozeanien, Afrika, Südamerika und Asien an.

Nicht zuletzt, weil sich Jochen Dietel und sein Team für Qualität statt Quantität entschieden haben. Jedes der inzwischen 1200 digitalisierten Objekte wird professionell abfotografiert. Ein Begleittext liefert viele zusätzliche Informationen: etwa Herkunft und Alter, aber auch Herstellungstechnik, Material oder eine Kurzvorstellung des Exponats – eben wie bei einem digitalen Museumsbesuch.

Aktuell arbeiten die städtischen Museen daran, alle Objekte der künftigen Dauerausstellung im dritten Bauabschnitt des Augustinermuseums zu digitalisieren. Im Februar soll das erste Album für den Bereich „Protest und Revolution“ online gehen.

Aus Kunst wird Post

Die Onlinesammlung ist aber weit mehr als ein digitaler Museumsbesuch, sie ist eine Spielwiese für kreative Ideen. Egal ob eine Votivtafel aus Neustadt im Schwarzwald, die um göttlichen Schutz für bäuerliches Vieh bittet, oder der ebenso exotische wie alltägliche Inrō, ein japanischer Behälter, den Männer an ihrem Kimonogürtel trugen – das Team um Jochen Dietel will, dass die Motive der Exponate mehr als nur Ausstellungsstücke sind. Ein Großteil der abfotografierten Objekte können Dank der Creative Commons Licence privat weitergenutzt werden.

Wie das aussehen kann, hat Wendelin Rosendahl aus Nürnberg gezeigt. Er ist über die Kirchenzeitung des Erzbistums Bamberg auf ein Gemälde im Augustinermuseum aufmerksam geworden: „Die Heiligen Jakobus der Ältere, Florian, Laurentius, Wendelin und Genoveva“, das zwischen 1510 und 1520 entstand. Da im Umfeld seiner Familie Enkel und Großvater die Namen Florian und Wendelin tragen, hatte er kurzerhand die Idee, Postkarten von dem Gemälde drucken zu lassen. Dank der Onlinesammlung der städtischen Museen stand dem Projekt nichts mehr im Wege, aus Kunst wird Post.

Neugierig geworden? Unter onlinesammlung.freiburg.de finden sich alle digitalisierten Objekte.

Weitere Infos: www.freiburg.de/museen

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de